

35. Poetikprofessur der Universität Bamberg

Yoko Tawada

Poetikvorlesungen

Jenseits von Geschlecht

Mittwoch, 22. Juni 2022

Mittwoch, 29. Juni 2022

Mittwoch, 06. Juli 2022

Donnerstag, 14. Juli 2022

jeweils um **20:00 Uhr s.t.**,

im Hörsaal **U2/00.25 (An der Universität 2): Eintritt frei!**

Im Anschluss:

Internationales Kolloquium vom 14.-17.7.2022 in der Villa Concordia

Prof. Dr. Iris Hermann

Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Poetikprofessur 2022

Mit der japanischen Autorin **Yoko Tawada** übernimmt eine Ausnahmereise eine deutschsprachigen Literatur die Bamberger **Poetikprofessur 2022**. Seit sie bei Sigrid Weigel über Walter Benjamin promovierte, schreibt die Tokioerin auch auf Deutsch und seitdem im Wechsel, mal Japanisch, mal Deutsch, mal sogar in beiden Sprachen zugleich. Die Zweisprachigkeit, die sie in ihrem Werk praktiziert, verdankt sie aber nicht nur ihrem akademischen Hintergrund, sondern ist Resultat ihrer Neugier, vertraute Regionen zu verlassen und neue Gegenden aufzusuchen. Ihre Perspektive ist die einer „poetischen Ethnologin“. Nichts bleibt diesem Blick selbst verständlich, kleinste Dinge werden aufmerksam betrachtet und in einer Raffinesse beschrieben, die unser Alltagsverständnis in Frage stellt. Ihr Werk ist dabei in einem besonders hohen Maß sprachreflexiv und liefert uns in diesem Kontext ganz neue Sichtweisen auf andere poetische Werke, zum Beispiel das von Paul Celan. Tawada zeigt uns, welchen Reichtum der künstlerische Ausdruck gewinnt, wenn er sich fortwährend verwandelt und das Material seiner Verwandlung aus einem denkbar reichen kulturellen Reservoir bezieht, aus dem japanischen und dem deutschen. Auch ihre eigene Muttersprache wird dabei nicht ausgespart. Christine Ivanovic spricht in diesem Zusammenhang von einem „konsequenten Abtasten der Sprache“, eine Formulierung, die zudem belegt, wie sinnlich und körpernah die Texte Tawadas gestaltet sind. Im Mittelpunkt ihres Schaffens stehen hybride Relektüren unserer Welt. In ihrem Theaterstück „Kafka Kaikoku“ wird das exemplarisch deutlich.² Kaikoku heißt auf Japanisch „Verwandlung“ und realhistorisch meint der Begriff Japans Öffnung nach Westen Ende des 19. Jahrhunderts. Wie so oft wird ein bekannter Begriff hinterfragt und erhält metaphorische, oft poetologische Dimensionen. In ihrem Werk verweben sich traditionelle mit modernen Formen, östliche mit westlichen Techniken, alte mit neuen Texten, Sprachen und kulturellen Praktiken. Daraus entsteht eine Mehrstimmigkeit, die mitunter „Bilder einer schwebenden Welt zeigen“ (Kafka Kaikoku), die nicht immer greifbar, aber in ihrer Subtilität doch sehr deutlich als zusammengesetzte, umherflirrende, transkulturell dynamische Bilder wahrzunehmen sind.

Ihr Werk ist dabei in allen Gattungen zu Hause, ob es die Lyrik, die Kurzprosa, der Roman oder der Essay ist. Ihre besondere Liebe gilt jedoch dem Theater. In Bamberg wird das Wildwuchstheater während der Poetikprofessur das Stück „Mammalia in Babel“ zeigen.

In ihrem neuesten Roman „Sendbo-o-te“ wird Yoko Tawada politischer. Das Japan des Romans (der Name fällt nicht) hat nach Fukushima alle Verbindungen zur Außenwelt gekappt, nahezu niemand fliegt ins Ausland, zudem werden Fremdwörter vermieden, das Internet hat aufgehört zu existieren. Auch innerhalb Japans findet wenig Verkehr statt, dennoch spielt der Roman nicht in der Zukunft, sondern in der Gegenwart. Diese Welt, die einerseits so bedroht scheint wie sie andererseits aber auch trotz aller Veränderung funktioniert, wird von der Hauptfigur Yoshiro, der Schriftsteller ist, reflektiert und er versucht, Veränderungen aufzuzeichnen, um sie so zu verstehen, ja, vielleicht sogar ihr Unheil zu bannen. Diese Schriftstellerfigur macht es möglich, zahlreiche Sprachreflexionen in den Text aufzunehmen, in ihrer Mitte steht die Sprache, stehen die Worte, die,

¹ Christine Ivanovic: Exophonie und Kulturanalyse. Tawadas Transformation Benjamins, in: Dies. (Hg.): Yoko Tawada. Poetik der Transformation. Beiträge zum Gesamtwerk, S. 171-206.

² Iris Hermann: Hybride Relektüren in Yoko Tawadas Theaterstück Kafka Kaikoku. In: Iris Hermann (zusammen mit Soichiro Itoda, Ralf Schnell und Hi-Young Song, Hgg.): Deutschsprachige Literatur und Theater seit 1945 in den Metropolen Seoul, Tokio und Berlin. Studien zur urbanen Kulturentwicklung unter komparatistischen und rezeptionsgeschichtlichen Perspektiven. Bamberg 2015, S. 279-293.

weil sie Fremdworte sind, nicht mehr benutzt werden dürfen, die Yoshiro jedoch nicht verbannt, sondern aufbewahrt, weil sie ja vielleicht wieder einmal gebraucht werden könnten. Am Ende begegnet sein kranker Enkel Mumey, der sich in eine Frau verwandelt, dem geliebten Mädchen aus dem Nachbarhaus. Der Roman endet mit einem Sieg des Dunkels: „Da greift das Dunkel, wie ein Handschuh, von hinten nach Mumeys Hirn und er stürzt in einen pechschwarzen Schlund.“³ Tawadas neuer Roman zeigt, wie Verantwortung in einer Welt möglich ist, die nicht mehr zu heilen ist. Der Roman diskutiert, wie Mitgefühl und Liebe sich vollziehen, obwohl die Katastrophe eigentlich zu einer Dauerkrise hätte führen müssen, die sogar die Familienbande zerstört.

Das Werk Yoko Tawadas hat zahlreiche Auszeichnungen erfahren, u. a. wurde ihr die Goethe-Medaille verliehen, der Erlanger Literaturpreis für Poesie als Übersetzung, sowie der Kleist-Preis, schon 1993 erhielt sie mit dem Akutagawa-Sho, den renommiertesten japanischen Literaturpreis, wenig später den Adelbert von Chamisso-Preis. Ihre Texte erscheinen als kunstvoll gestaltete Buchkunstobjekte im Konkursbuch-Verlag von Claudia Gehrke in Tübingen.

Hier eine kleine Auswahl:

»Nur da wo du bist da ist nichts« (Gedichte und Prosa 1987)

»Talisman« (1996)

»Opium für Ovid« (2000)

»Überseesungen« (2002)

»Das nackte Auge« (2004)

»Sprachpolizei und Spielpolyglotte« (2007)

»Fremde Wasser« (Vorträge der Hamburger Gastprofessur für kulturelle Poetik)

»Etüden im Schnee« (2014)

»Ein Balkonplatz für flüchtige Abende« (2016)

»akzentfrei« (Essays 2016)

»Sendbo-o-te« (2021)

Vom 14. – 16.07.2022 diskutiert ein international besetztes Kolloquium (Japan, USA, Frankreich, Polen, Italien, Österreich und Deutschland) das Werk Yoko Tawadas in der Villa Concordia unter dem Titel „Jenseits von Geschlecht“. Warum aber ausgerechnet dieses Werk so reichhaltige Impulse verspricht, liegt nicht nur daran, dass Yoko Tawada in Japan und Deutschland zu Hause ist und in beiden Sprachen ihr Werk vorlegt, ja in zwei Metropolen schreibt: Berlin und Tokio. „Jenseits von Geschlecht“ will untersuchen, wie sie diese aktuellen Impulse verankert in einer gedanklichen und kulturellen Tradition, die etwa den androgynen Zug ihres Werkes einer intensiven Platorezeption verdankt, daneben wird aber auch die japanische Mythologie neu belebt und sozusagen nach Europa „verschifft“ und „europäisch“ erklärt. Dabei spielen immer wieder auch Figuren der Fragmentierung eine Rolle, das poetische Schreiben ist jedoch in den meisten ihrer Werke eine Prozedur, die die Fragmente letztlich immer wieder zu androgynen Ganzheitsentwürfen verbindet. Jenseits von Geschlecht, in einer zum Teil übernatürlich, zum Teil vorsintflutlich anmutenden Welt, begegnen wir sprechenden Dingen, Pflanzen und Tieren; sie alle teilen einen gemeinsamen Raum mit den Menschen, Männern und Frauen. Animismus als literarisches Transformationsprinzip prägt das Werk Yoko Tawadas.

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Veranstalterin Prof. Dr. Iris Hermann (Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft): iris.hermann@uni-bamberg.de.

³ Yoko Tawada: Sendbo-o-te, Tübingen 2018.

Jenseits von Geschlecht

Internationales Kolloquium mit Yoko Tawada

Donnerstag, 14. Juli – Samstag 16. Juli 2022

Internationales Künstlerhaus Villa Concordia

Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler aus Deutschland, Japan, USA, Österreich, Frankreich, Schweden und Polen diskutieren das Werk der Poetikprofessorin.

Norbert Eke (Paderborn)
Corina Erk (Bamberg)
Linda Karlsson Hammarfelt (Göteborg)
Gudrun Heidemann (Lodz)
Iris Hermann (Bamberg)
Carola Hilmes (Frankfurt am Main)
Christine Ivanovic (Wien)
Vasilije Ivanovic (Pennsylvania)
Sven Keromnes (Lyon)
Michiko Mae (Düsseldorf)
Miho Matsunaga (Tokio)
Yumiko Saito (Tokio)
Hiroaki Sekiguchi (Tokio)

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Prof. Dr. Iris Hermann
Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaften

In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia

● INTERNATIONALES KÜNSTLERHAUS
● VILLA CONCORDIA
● IN BAMBERG

Weitere Informationen auf der Homepage von Prof. Dr. Iris Hermann